

Der demographische Wandel und seine Auswirkungen



Leben und Gesellschaft im Wandel – Konzepte zur Gestaltung altersgerechter Quartiere

Aufbau:

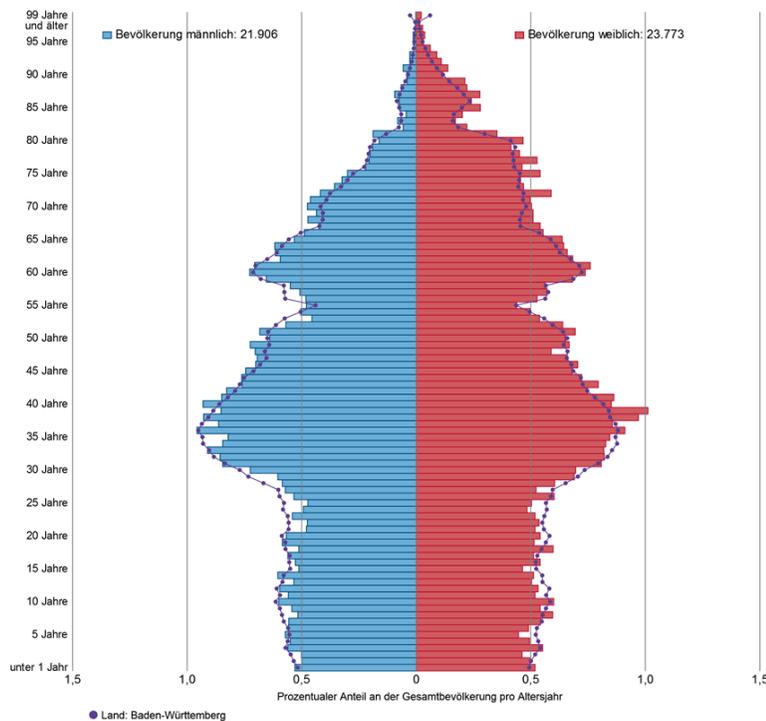
- ◆ Bericht über die demographische Situation der Stadt Lörrach - Zahlen und Fakten
- ◆ Teilhabeplan IV Senioren – Ziele und Aufgaben
- ◆ Bericht über die Pflegeinfrastruktur in Lörrach und Ortsteile
- ◆ Zukunftsorientierte Seniorenpolitik als Pflichtaufgabe einer Kommune
- ◆ Konzepte zur Gestaltung altengerechter Quartiere
- ◆ Schlussgedanke



Bevölkerungspyramide Lörrach Vergleich im Jahr 2000 und 2035

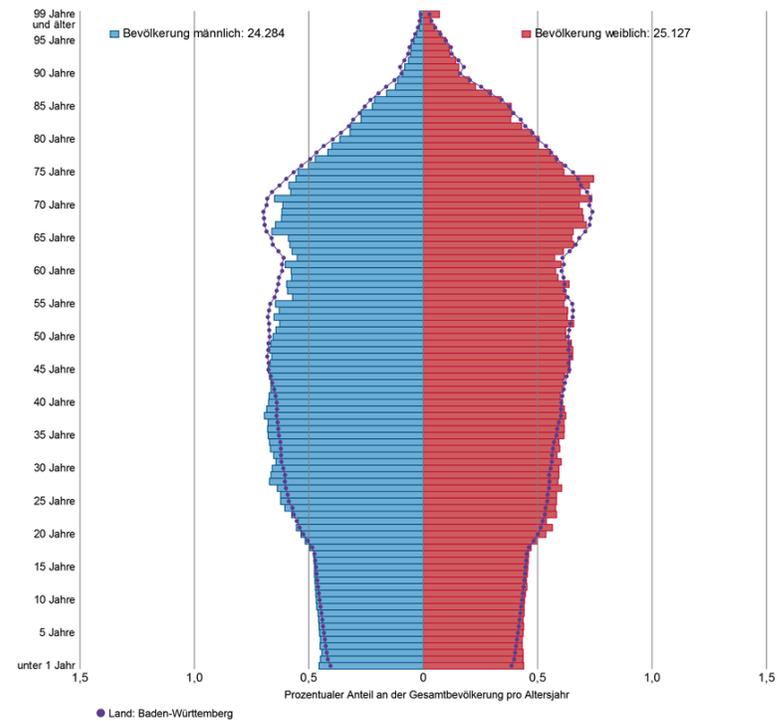
Bevölkerung nach Alter und Geschlecht (relativ in %) 2000
Lörrach, Stadt

Bevölkerung insgesamt: 45.679

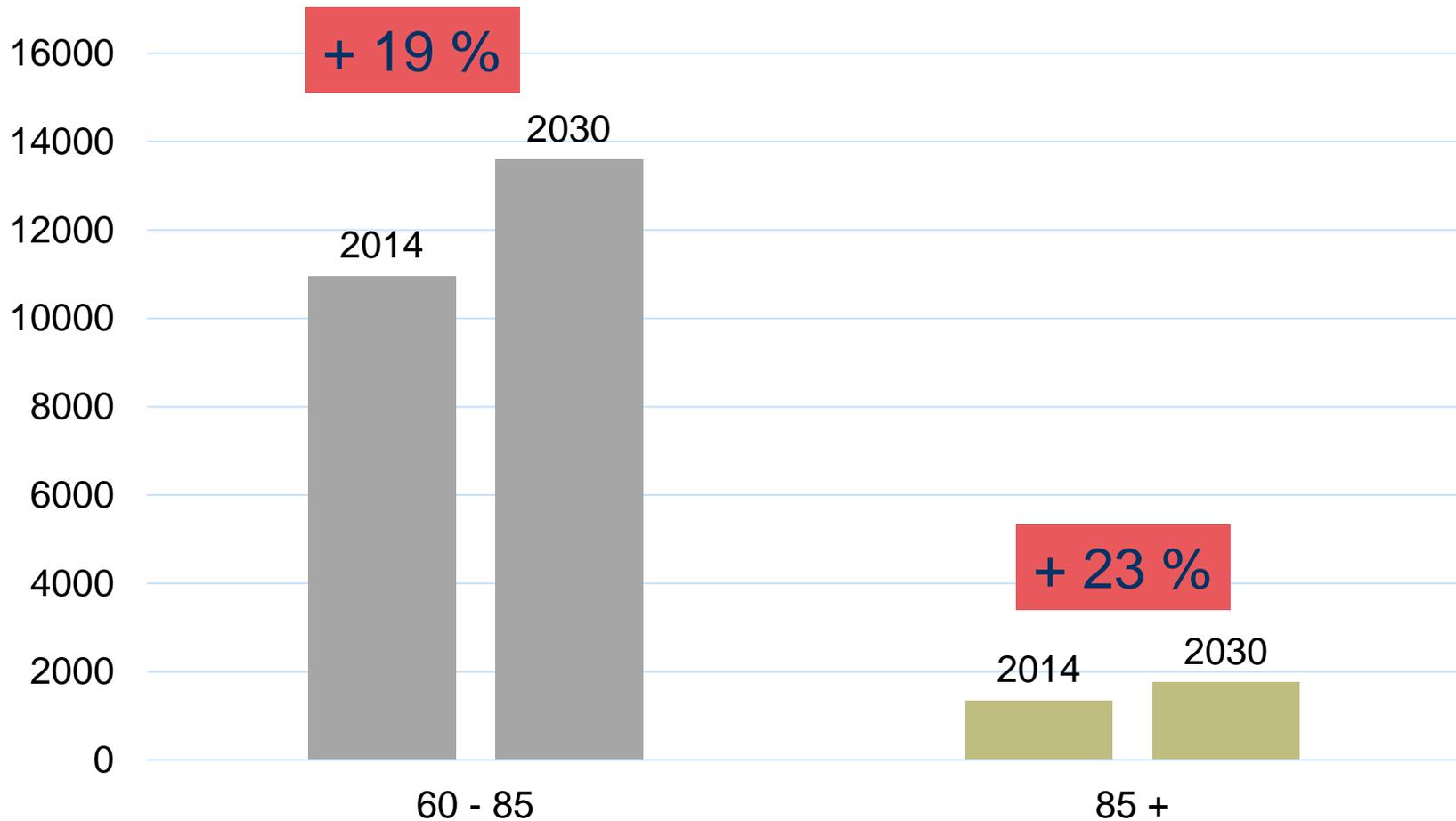


Bevölkerung nach Alter und Geschlecht (relativ in %) 2035
Lörrach, Stadt

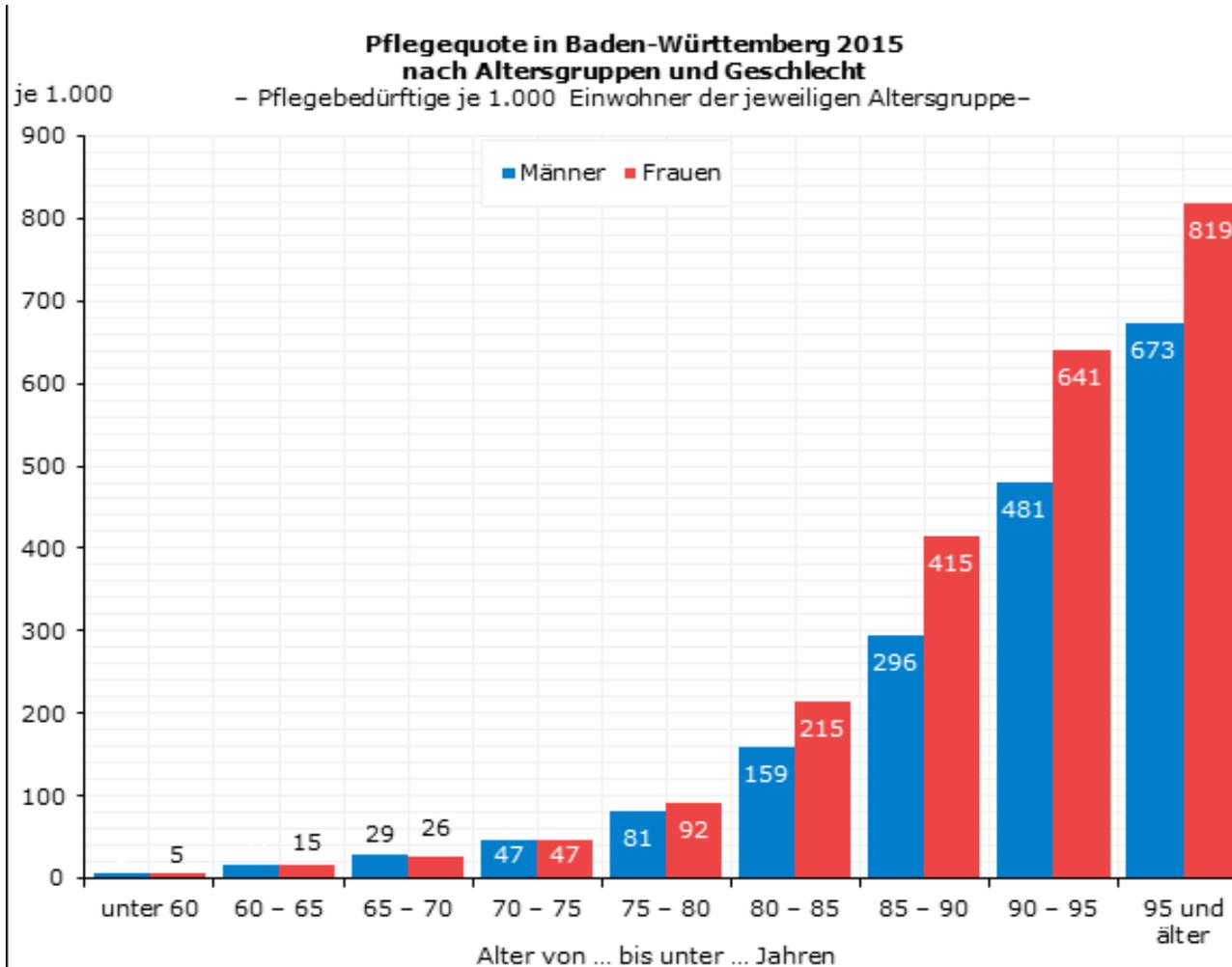
Bevölkerung insgesamt: 49.411



Bevölkerungsentwicklung 60 plus in Lörrach



Pflegequote in Baden-Württemberg nach Altersgruppen und Geschlecht 2015



Datenquelle: Pflegestatistiken.

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2018

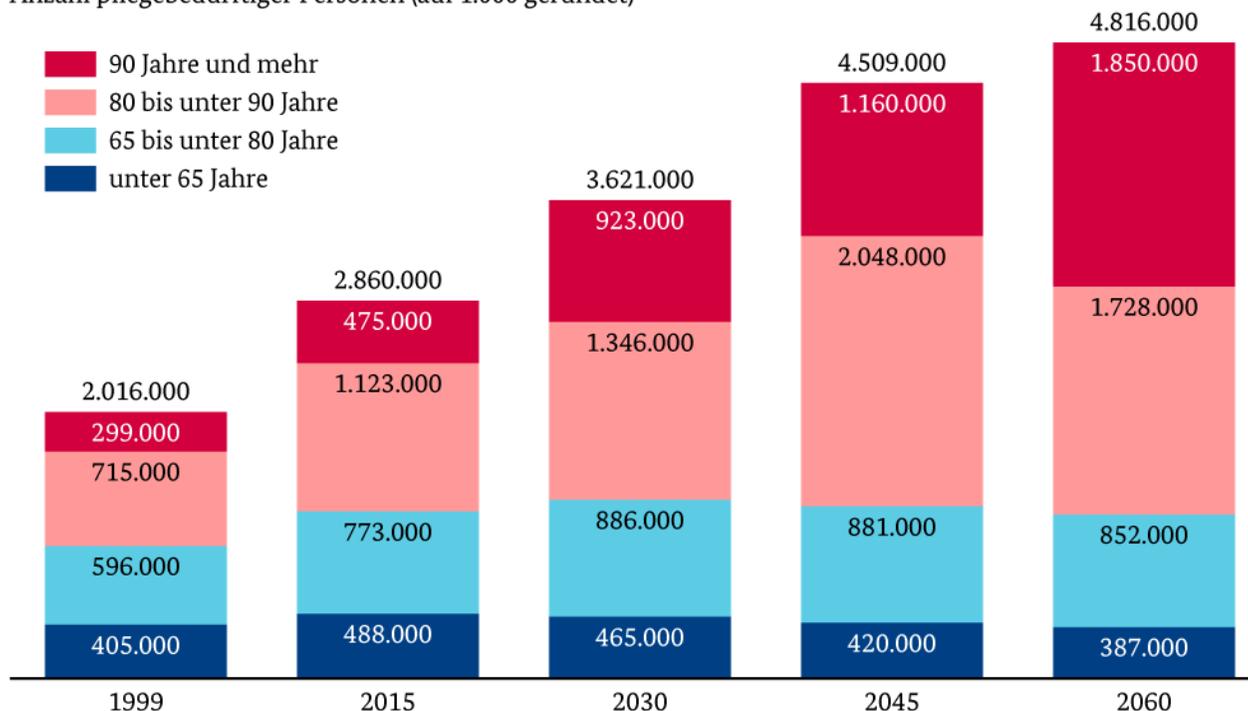


Lörrach

Anzahl der Pflegebedürftigen steigt vor allem bei den Hochbetagten

Pflegebedürftige nach Altersgruppen, 1999-2060*

Anzahl pflegebedürftiger Personen (auf 1.000 gerundet)



* Annahmen ab 2030: konstante alters- und geschlechtsspezifische Pflegequoten des Jahres 2015;
 Bevölkerungsentwicklung gemäß Variante 2 der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung
 Datenquelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen: BiB

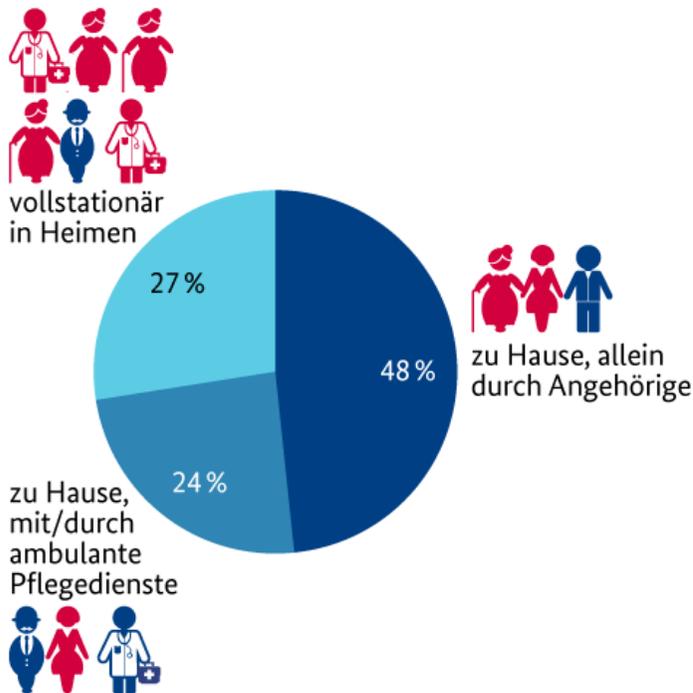
© BiB 2017 / demografie-portal.de



Lörrach

Pflegebedürftige werden meistens zu Hause versorgt

Pflegebedürftige Personen nach Art der Versorgung, 2015



Datenquelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen: BiB

© BiB 2017 / demografie-portal.de



Lörrach

Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur I

- Immer mehr Menschen werden immer älter - Lebenserwartung steigt (78,4 und 83,2 Jahre)
- Die Zahl der Ü65Jährigen wird bis 2030 um 23% anwachsen
- Zahl der Ü85Jährigen wird um 24% steigen
 - die Altersgruppe, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Pflegeleistungen angewiesen ist.
 - Zahl der an Demenz Erkrankten wird zunehmen
- Zahl der 0-20Jährigen sinkt



Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur II

- Starke Zunahme der potentiell Hilfebedürftigen bei gleichzeitiger Abnahme der potentiell Hilfeleistenden
- Bedarf an Versorgungseinrichtungen und Unterstützungsangeboten wird stark zunehmen
- Brüchige Familienstrukturen, Fachkräftemangel erfordern neue Strukturen der Versorgung



Teilhabeplan IV Senioren

■ Soziales & Jugend



Selbständig leben im Alter

Grundlegende Ziele der
Teilhabeplanung
des Landkreises für Senioren



Landratsamt Lörrach



Lörrach

Teilhabeplan IV - Senioren

- von der Verwaltung zusammen mit einer **Steuerungsgruppe** erarbeitet aus
 - Kreispolitik,
 - Einrichtungs- und Kostenträgern,
 - Städten und Gemeinden,
 - Beratungsstellen,
 - Kreissenioresenrat
- Beschreibung, was getan werden kann / muss, um eine **selbständige Lebensführung im Alter auch in den Zeiten des demografischen Wandels zu ermöglichen**
- Verabschiedung im **Kreistag im Mai 2017**



■ Planungsräume THP IV - Senioren

1. Lörrach – Inzlingen –
Steinen
2. Weil am Rhein –
Markgräflerland
3. Hochrhein
4. Mittleres Wiesental
5. Oberes Wiesental



Im Teilhabeplan aufgelistete Faktoren Entscheidend für Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben im Alter

- Wohnen und Wohnumfeld
- Alternative Wohnformen
- Alltagsgestaltung
- Gesundheit
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Informationsmöglichkeiten
- Soziale Kontakte
- Mobilität
- Medizinische Versorgung
- Gerontopsychiatrische Erkrankungen
- Pflege



Wohnen I

- zentrale Bedeutung für die selbständige Lebensführung
- Wohnung und Wohnumfeld müssen barrierefrei sein
- Es braucht Wohnungen
 - die der der Haushaltsgröße entsprechen,
 - die bezahlbar sind,
 - die im gewohnten Umfeld zur Verfügung stehen.

Städte und Gemeinden sowie Wohnungsunternehmen, aber auch die älteren Menschen selbst müssen diese **Anforderungen kennen und sie aktiv berücksichtigen.**



Wohnen II

- Geprüft werden muss
 - die Einrichtung alternativer Wohnformen (z.B. ambulant betreute bzw. selbstverantwortete Wohngemeinschaften)
 - durch Technik unterstütztes Wohnen

Überall im Landkreis muss eine **niedrigschwellige Wohnberatung** in Anspruch genommen werden können



Hauswirtschaftliche Versorgung

- Seinen eigenen Haushalt – ggf. mit Unterstützung - selbst führen zu können, ist eine weitere Voraussetzung für die selbständige Lebensführung.

Dazu braucht es

- **informelle Unterstützung** durch Angehörige, Nachbarschaft, Freunde und Bekannte,
- ein flächendeckendes und bedarfsgerechtes **Angebot an bezahlbaren hauswirtschaftlichen Dienstleistungen und Unterstützungsangeboten**,
- die Möglichkeit zur **Inanspruchnahme eines offenen Mittagstisches bzw. bzw. eines ambulanten Mahlzeitendienstes** in jeder Gemeinde.



Soziale Kontakte

- sind Voraussetzung für psycho-soziales Wohlbefinden

Sie können und sollten je nach individuellem Bedarf gestärkt werden durch

- zahlreiche, bedarfsgerechte, zielgruppenorientierte sowie räumlich und inhaltlich unterschiedliche **Begegnungsangebote miteinander und mit anderen Generationen,**
- **niedrigschwellige Besuchsdienste** und andere soziale Kontakte fördernde Maßnahmen in allen Gemeinden des Landkreises.



Mobilität

- Um den täglichen Bedarf decken zu können, braucht es entsprechende Angebote in erreichbarer Nähe oder Angebote, die die Mobilität der Menschen verbessern.

Dazu müssen

- ältere Menschen mehr als bisher in die **Nahverkehrsplanung** einbezogen werden,
- der **öffentliche Raum möglichst barrierefrei gestaltet** werden.



Geronto-psychiatrische Erkrankungen

- Wahrscheinlichkeit einer demenziellen Erkrankung steigt mit zunehmendem Alter

Damit auch in einem solchen Fall möglichst lange eine selbständige Lebensführung möglich ist, braucht es

- **niedrigschwellige Betreuungs- und Unterstützungsangebote** überall im Landkreis,
- Städte und Gemeinden, die sich darauf einstellen, dass demenziell Erkrankte selbstverständlich unter ihnen leben und dies nicht als störend empfinden („**demenzfreundliche Kommune**“).



Pflege

- Wahrscheinlichkeit, pflegebedürftig zu werden, steigt auch mit hohem Alter

Damit auch im Falle von Pflegebedürftigkeit möglichst lange eine selbständige Lebensführung möglich ist, braucht es

- einen den örtlichen Bedarf berücksichtigenden Ausbau des ambulanten, teilstationären und stationären Leistungsangebots:
 - **ambulante Pflegedienste**
 - **Tagespflege**
 - **Kurzzeitpflege** bzw. Übergangspflege nach dem Krankenhausaufenthalt
 - **Alternativen zur stationären Pflege** (z.B. ambulant betreute Pflegegemeinschaften)
 - **Langzeitpflege**
- Anstrengungen, ausreichend qualifiziertes **Fachpersonal** zu finden und durch attraktive Rahmenbedingungen zu halten



Teilhabeplan IV - Senioren

- Landkreis ist dabei **auf viele angewiesen**:
 - die Städte und Gemeinden,
 - die Leistungserbringer,
 - die Kostenträger,
 - die Angehörigen,
 - die älteren Menschen selbst.
- In manchen Bereichen müssen auch die **Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene** hinterfragt werden.
- Der THP IV – Senioren ist nicht nur eine Ansammlung von Handlungszielen für die Kreispolitik, sondern von **Anregungen, die sich an jede und jeden von uns richten**



Pflegeinfrastruktur in Lörrach und Ortsteile



Lörrach

Stationäre Einrichtungen in Lörrach und Steinen I

Träger und Einrichtungen	Plätze	Davon DZ	Folgen der LandesheimbauVO	
Ev. Altenwerk: Margaretenheim Martinshaus	136 49	30 Alle	101 Nutzung als Service Wohnen	- 30 - 49
Ev. Stadtmission Haus der Altenpflege	56	12	Umbau und Erweiterung auf 76 Plätze	+20
Seniorenzentrum St. Fridolin	81	6	Übergangsfrist	---
Gevita Residenz Lörrach	80	25	Umbau u Erweiterung auf 150 Plätze	-25 +90
Mühlehof Steinen	45			
Vorhandene Plätze Aktueller Bedarf	447 672		- 104 (Doppelzimmer) + 110 (Neubau)	
Aktueller Fehlbedarf	225			



Stationäre Plätze in Lörrach und Steinen – Übersicht II

Bestand an stationären Pflegeplätzen:

Pflegeheimplätze in Lörrach (Stand Januar 2019):	400
Mit Steinen (Raumschaft 1)	447

→ **Bedarf liegt bereits jetzt bei 672 Plätzen**

→ **prognostizierter Bedarf bis zum Jahr 2030 liegt bei
719 – 747 Plätzen**

Bei einer Heimgröße von max. 100 Plätzen würden 3 - 4 Heime fehlen

(Berechnung Robert Müller – Steuerung und Planung Altenhilfe LRA Lörrach)



Lörrach

Kurzzeitpflegeplätze

Kurzzeitpflege ist ein wichtiges Angebot zur Entlastung und dadurch Stützung der häuslichen Pflege

Vorhandene Plätze: 3 – 5 Plätze

Bedarf: 34 Plätze

Fehlbedarf: 31 Plätze



Tagespflege

Träger	Plätze	geplant	
Tagespflege GEVITA	16 Plätze		
Tagespflege des Evang. Altenwerk	12 Plätze	+ 4	
Tagespflege Mühlehof Steinen	16 Plätze		
Tagespflege Areal Conrad Seniorenzentrum St. Fridolin		+ 12 Plätze	
Gesamt	28 Plätze in Lö	56 Plätze	
Bedarf laut Kreispflegeplanung		Kein Fehlbedarf	



Wohngemeinschaften – alternative Wohnformen

- **Bisher noch keine Wohngemeinschaften in Lörrach**
- **Zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften**
für jeweils 12 Bewohner/innen

**Geplant auf dem Areal Conrad –
Baubeginn April 2019**

Betreuung: Seniorenzentrum St.
Fridolin

Bauträger: Wohnbau Lörrach



Lörrach

Wohnungen mit Service Leistungen / Betreutes Wohnen

- ◆ Ev. Altenwerk Wohnanlage Pestalozzistraße 33 Whg
- Wohnanlage Karl-Herbster-Platz 5 60 Whg
- Wohnanlage Karl-Herbster-Str.11 25 Whg
- Wohnanlage Adlergäßchen: 10 Whg
- Wohnanlage Martinshof 22 Whg
- (Baugenossenschaft)
- Geplant: Umbau Martinshau ca 30 Whg
- Gevita Residenz 101 Whg
- Mühlehof Steinen 56 Whg
- ◆ St.Fridolin Wohnresidenz am Engelplatz 41 Whg.
- (Heuer & Heuer)
- ◆ Wohnanlage „Siegmeer“ 41 Wohnungen
- (Städtische Wohnbau)

Aktueller Bestand: 346

Bedarf bis 2030: 360 - 450 Whg.



Zukunftsorientierte Seniorenpolitik eine gemeinsame Aufgabe

Erste Handlungsansätze
und Maßnahmen



1. Handlungsansatz: Stärkung und Ausbau der Pflegeinfrastruktur und Seniorengerechten Wohnens

- Ausbau Pflegeheimplätze in Lörrach zentral und dezentral
- mit Öffnung ins Quartier (Mittagstisch, Vorträge, Beratung, ambulante Hilfen)
- Förderung und Ausbau von seniorengerechten Wohnformen Wohnen mit Service / Betreutes Wohnen
- Förderung von Wohngemeinschaften als kleinere Versorgungseinheiten in den Stadtteilen
- Alternative Wohnformen / Wohnen für Jung und Alt / Mehrgenerationenwohnen



Maßnahmen

- ◆ Bildung Runder Tisch Pflege
- Informationsveranstaltung zu unterschiedlichen Wohnformen im Alter
 - Zuhause Wohnen bleiben - Wohnraumberatung
 - Wohnen im Pflegeheim und in Wohngemeinschaften
 - Wohnformen des Service Wohnens und Betreuten Wohnens
 - Im Alter Neues wagen ... alternative Wohnformen und Wohnen für Hilfe / Studenten)
- ◆ Zukunftswerkstätten in den Stadtteilen zum Thema „Wie möchte ich wohnen, wenn es zuhause nicht mehr geht?“
- Stärkung und Ausbau ´ambulanter Unterstützungsangebote
Generationennetzwerke



2. Handlungsansatz Geeignete Rahmenbedingungen schaffen



Wunsch aller Älteren:

„So lange wie möglich in der eigenen Wohnung - zumindest im Wohnumfeld bleiben können“



2. Ansatz: Geeignete Rahmenbedingungen schaffen

- ◆ Integrierte Stadtentwicklung / Infrastruktur
- ◆ Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- ◆ Seniorengerechte Wohnungen (Bäder, Treppen)
- ◆ Sicherheit im öffentlichen Raum (Beleuchtung, Sitzmöglichkeiten, Toiletten...)
- ◆ Nahversorgung
(Lebensmitteln, Bank, Apotheke, Arzt)
- ◆ Demenzfreundliche Kommune



Maßnahmen

- ◆ Berücksichtigung seniorenfreundlicher Strukturen bei städtebaulicher Entwicklung (Infrastruktur, Wohnen..)
- ◆ Seniorenpolitik als Querschnittsaufgabe erkennen
 - Bildung einer Steuerungsgruppe innerhalb der Verwaltung
- Bestehende Sozialräume überprüfen / „Stadtspaziergänge“ mit Seniorinnen und Senioren
- Bereich Mobilität – Anbindung der Wohngebiete an den öffentlichen Nahverkehr
mögliche Alternativen? / Begleitsdienste



3. Handlungsansatz

Quartiere als Lebensorte der Menschen

- Quartiersentwicklung -
Ausbau und
Weiterentwicklung



Erste Schritte in Richtung Quartiersarbeit: Quartierstreff in Stetten



Erste Schritte in Richtung Quartiersarbeit: in Tumringen



Maßnahmen I

- ◆ Auftaktveranstaltung mit Anschlussprozess
(Beteiligungsveranstaltungen z.B. Wohnformen, Bereitschaft zu eigenem Engagement)
- ◆ Bürger müssen beteiligt werden →
Konzept muss mit Bürgern erarbeitet werden
(je nach Ort ganz verschieden)
- ◆ Gruppe der „jungen Alten“ als Mitgestalter
(Ressourcen)
- ◆ Unterschiedliche Altersgruppen ansprechen -
Generationenübergreifend



Maßnahmen II

- ◆ Wertschätzung des Ehrenamts / Bürgerschaftlichen Engagements
- ◆ Ansprechperson im Quartier oder feste Gruppe = Kümmerer
- ◆ Geeignete barrierefreie und gut erreichbare Räume
- ◆ Verlässliche Strukturen
- ◆ Vernetzung aller Akteure entscheidend – keine Konkurrenz



Welches Bild haben Sie vom Alter?



Lörrach

Schlussgedanke

„Die Zukunft, die wir wollen, die muss erfunden werden,
sonst bekommen wir eine, die wir nicht wollen!“

Joseph Beuys



Lössrath

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Ute Hammler - Seniorenbeauftragte der Stadt Lörrach Februar 2019



Lörrach